

7 FRAGEN AN DAS KÜNSTLERDUO

HEIKE MUTTER & ULRICH GENTH

1 Sie leben und arbeiten in Hamburg. Was hat Sie gereizt, gerade in Dresden ein Kunstwerk realisieren zu wollen?

Dresden hat eine Art Modellfunktion für andere Städte im Umgang mit seiner Kriegszerstörung und dem Wiederaufbau sowie seiner Überschreibung des öffentlichen Raumes durch wechselnde Ideologien.

2 Wie nehmen Sie als Künstler die ja durchaus umstrittene Gedenkkultur Dresdens wahr?

Die Gedenkkultur in Dresden vermittelte sich über die Medien lange als vom Opfermythos geprägt und als fokussiert auf bestimmte Ausschnitte der Geschichte bis hin zur Geschichtskonstruktion.

Das ist für uns schwer zu verstehen. Wir haben lange in Köln gelebt und dort spielt die Bombardierung der Stadt kaum mehr eine Rolle, obwohl sie noch stärker zerstört wurde als Dresden. Inzwischen gewinnt aber auch eine Gedenkkultur viel Sichtbarkeit, die Menschlichkeit und Solidarität im globalen Kontext einfordert.

3 Ihr „Denkmal für den permanenten Neuanfang“ beinhaltet Elemente Dresdner Denkmäler und bezieht sich damit unmittelbar auf die Landeshauptstadt. Nach welchen Kriterien haben Sie diese Teile ausgewählt?



GEBURTSJAHR

HEIKE MUTTER: 1969

ULRICH GENTH: 1971

BERUF

KÜNSTLER & PROFESSOREN
AN DER HFBK HAMBURG

WOHNORT

HAMBURG

Die senkrecht stehenden Busse des syrischen Künstlers Manaf Halbouni vor der Frauenkirche sind kaum abgebaut, schon wird ein neues zeitgenössisches Kunstwerk installiert. Seit dem 25. April wird das „Denkmal für den permanenten Neuanfang“ für die nächsten zwei Jahre auf dem Neumarkt stehen. Die Skulptur basiert auf einer umgebauten Hebebühne und nimmt Bezug auf verschiedene Dresdner Denkmäler.

VIOLA MARTIN-MÖNNICH

Wir haben bestimmte Körperteile oder Fragmente so ausgewählt, dass sie Teil einer Erzählung sind und zugleich den Stil oder die Sprache ihrer Epoche aufzeigen. Der Arm der Trümmerrfrau entstammt einer sozialistischen Plastik, der Schleier und ein Arm des Mozartbrunnens einem bürgerlichen Denkmal des Jugendstils. Die große Hohlkugel verweist auf ein Objekt des Absolutismus. Alle Fragmente sind an den Schnittstellen offen gelassen und zeigen so ihre Eigenschaft als Hüllen.

Sie sind in einem mehrdeutigen Arrangement zusammengebracht, in dem sie untereinander eine neue Beziehung eingehen und damit Konflikte ihrer verschiedenen Epochen ausspielen. Die Auseinandersetzung mit Körperlichkeit interessiert uns aber insgesamt auch in Bezug auf die eigenartige Körperlichkeit des

Neumarktes, der zu großen Teilen aus Bauten besteht, bei denen äußere Form und Funktion, Hülle und Körper in gewisser Weise getrennt voneinander gedacht wurden.

Für uns ist Dresden als barocke Einheit eine Idee, die man nicht einfach wiedergewinnen kann. Die Schönheit der Stadt sehen wir in ihrer Vielfalt und gerade in den Widersprüchen und Dialogen ihrer Geschichte. Dresden sollte an einer zeitgenössischen Kultur der Schönheit arbeiten.

4 Was hat es mit der rosa-farbenen Hebebühne auf sich, die ja ein zentrales Element der Skulptur darstellt?

Eine Arbeitsbühne ist ein technisches Arbeitsgerät und ein Werkzeug um die körperlichen Fähigkeiten des Menschen zu erweitern. Sie erinnert an eine Arbeitssituation und durch ihre Sockelfunktion stellt sie einen Bezug zu den monumentalen Aufbauten der Denkmäler her. Wir haben die Hebebühne mit einem Hautfarbton lackieren lassen, wie man ihn auch für Prothesen verwenden würde.

5 Bereits 2011 haben Sie Ihr Vorhaben der Dresdner Kunstkommission präsentiert. Warum hat die Umsetzung so lange gedauert?

Die Kunstkommission hat 2011 ein Symposium veranstaltet, um Kunst im öffentlichen Raum wieder zu beleben und neue Ideen zu sammeln. Im Rahmen dieses Symposions waren wir aufgefordert einen

Vorschlag zu entwickeln, und in der Folge haben wir das Denkmal für den permanenten Neuanfang langsam und sorgfältig entwickelt, es gab ja keine Eile. 2013 sollte es dann schon umgesetzt werden, aber zunächst mussten wir es der Neumarkt-Gestaltungskommission vorstellen. Danach begann ein langer Arbeitsweg mit vielen Ämter-runden, vor allem aber führten wir Verhandlungen mit den Betreibern der verschiedenen kom-

“ FÜR UNS
IST DRESDEN
ALS BAROCKE
EINHEIT
EINE IDEE,
DIE MAN NICHT
EINFACH
WIEDER-
GEWINNEN
KANNT ”

merziellen Märkte auf dem Platz. Erst kürzlich erfuhren wir absurderweise, dass der Platz bei seiner Konzeption gar nicht für eine kommerzielle Nutzung vorgesehen war. Kompromisse mit kommerziellen Interessen dominieren aber insgesamt schon seit Beginn der Planung die Entwicklung des Neumarktes.

Zuletzt haben wir auf Anfrage der Organisatoren des Busmonuments noch einmal den Aufbau verschoben, da dieses ja zu den

Feierlichkeiten des 13. Februars auf dem Platz stehen sollte

6 In Dresden hat sich eine gewisse Protestkultur etabliert, wenn es um Kunst auf dem Neumarkt geht. Auch jetzt, im Vorfeld der Berichterstattung zu Ihrem Kunstwerk, wurden kritische Stimmen laut. Wie gehen sie mit dieser Kritik um?

Die Kritik an Kunstwerken ist wichtig und wir haben in älteren Projekten diese Kritik bereits direkt zum Material der Arbeit gemacht. Sie sagt sehr viel über das Verhältnis des Publikums zu Kunstwerken und zum öffentlichen Raum mit seinen sozialen Fragestellungen aus. In der Kunstwelt erfolgt Kritik oft mit eingespielten Filtern, da man sich in einem gewissen Schutzraum aufhält. Objekte im öffentlichen Raum hingegen sind der Kritik aller ausgesetzt und das bedeutet auch, dass Leute mit ganz unterschiedlichen Beweggründen sich äußern. In sozialen Netzwerken kann sich dieser Protest auf Dauer abbilden.

Bisher ist uns aber nur die Kritik am „Monument“ wirklich aufgefallen. Sie hatte teilweise etwas sehr Beschämendes, in der Art wie sie geäußert wurde und trotzdem war sie letztendlich für das Kunstwerk produktiv, denn die Kontroversen haben viele Diskussionen ausgelöst und es sehr bekannt gemacht.

7 Können Sie sich vorstellen, noch einmal ein Projekt in Dresden zu realisieren?

Das können wir gut.